

Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegr. Adr.: Volkszeitung Wiesbaden

Mittwoch

Fernsprecher: 6080 Amt Wiesbaden

Mit religiösem Sonntagsblatt

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden Friedhofstraße 30. Zweig-Verkaufsstellen in Oestrich (Otto Eilms), Marktstraße 9 und Elville (B. Fiedler).
Verantwortlich: Dr. phil. Franz Seuche; für den redaktionellen Teil: Julius Eilms-Oestrich; für Geschäftsliches und den Anzeigen-Teil: J. Dahmen; Verlag: Hermann Rauch in Wiesbaden.

Nr. 223 — 1919

24
September

Bezugspreis für das Vierteljahr 4.50 Mk., für den Monat 1.50 Mk., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 4.82 Mk., monatlich 1.64 Mk. mit Belegzeitung, für Abnehmer monatlich 15 bzw. 14, vierteljährlich 45 bzw. 42 Pfg. billiger. — Anzeigenpreis: 35 Pfg. für die kleine Zeile, für ausm. Anzeigen 40 Pfg., 2. Klasse 2.00 Mk.; bei Wiederholungen entfällt Nachsch. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: für größere Anzeigen Vorabend 4, für kleinere Anzeigen Vorabend 6 Uhr.
Postfach-Konto: Nr. 1632 beim Postamt Frankfurt a. M.

37. Jahrgang

Friede zwischen Deutschland und China

Verfügung

Im Frankreich, wie in allen zivilisierten Ländern, ist es Sitte, daß beim Vorbeifahren eines Lebewesens jedermann das Haupt entblößt.
Der Oberbefehlshaber der Armee dringt unbedingt darauf, daß dieser Brauch in der von der Armee besetzten Zone sowohl von der Zivilbevölkerung wie von den Soldaten befolgt wird.
Es ist gleichfalls Brauch, daß die Bevölkerung eine ehrerbietige Haltung einnimmt, wenn an einem öffentlichen Orte die Regimentsfahne einer der alliierten Mächte vorbeigetragen wird oder wenn eine Musikkapelle die Nationalhymne einer der alliierten Mächte spielt.
Der Oberbefehlshaber der Armee verfügt also folgendes:
Artikel Nr. I.
Auf der Straße sollen die Männer durch Entblößen des Kopfes grüßen:
a) die entblößten vorgelegten Regimentsfahnen der alliierten Armeen;
b) die Militärstandarten.
Artikel Nr. II.
Während des Abziehlens der Nationalhymnen der alliierten Mächte an einem öffentlichen Orte, sollen die Männer gleichfalls die Kopfbedeckung abnehmen und die Nationalhymne lebend anstimmen.
ges.: R. ang. n.

Gespensier

Die Frage, welches politische Schicksal Deutschland beschieden sein wird, beschäftigt die Öffentlichkeit in steigendem Maße. Schon das Ergebnis der Nationalwahlen sprach das Verdammungsurteil über die Revolution aus, denn die revolutionären Parteien blieben in der Minderheit. Damit war freilich die Revolution nicht abgeschloffen, denn es müßte eine bürgerliche Mehrheit, und wäre sie noch so stark, wenn die Straße regiert, wenn der Terrorismus die Gasse diktiert. Wenn die bürgerlichen Parteien mehr als drei Viertel aller Stimmen bekommen hätten, wenn sie entschlossen gewesen wären, gemeinsam die Politik zu führen, so kam einfach eine neue Revolution. Ohne die Sozialdemokratie konnte darum im Februar die parlamentarische Tätigkeit nicht begonnen werden. Scheidemann und seine Anhänger tun sich viel darauf an, daß sie das Recht der Demokratie, das Recht der Mehrheit respektieren. Im gleichen Atemzuge jedoch erklären sie, niemals an den Errungenschaften der Revolution rütteln lassen zu wollen, womit sie bestätigen, daß die Anhänger der demokratischen Bewegung nur so lange sind, als dieses Prinzip ihnen nützlich ist. Das Bürgertum und mit ihm große Teile der Sozialdemokratie beabsichtigen einen neuen Umsturz von links. Diese Partei rührt daher, weil ein großer Prozentsatz der sozialdemokratischen Wähler zu den Unabhängigen abgewandert. Vielleicht hält sich heute schon die Zahl der mehrheitssozialistischen und der unabhängigen Wähler das Gleichgewicht. Die Mehrheit der deutschen Wähler werden die Unabhängigen niemals bekommen. Infolgedessen kann ein neuer Kurs auch nicht auf dem Wege der Evolution, sondern nur durch Revolution herbeigeführt werden. Ob eine Revolution möglich wird, hängt von der Stärke und Unversichtigkeit der besessenen Macht unserer jetzigen Regierung ab. Noch viel wichtiger erscheint die Frage, wie die wirtschaftlichen Dinge sich gestalten werden. Wenn wir wirtschaftlich allmählich in das richtige Gleise kämen, würde sich aus der Revolution ganz von selbst die Evolution entwickeln.

Auf unabhängiger Seite muß man dagegen das Gespenst der Gegenrevolution an die Wand. Die Parteien der Rechten haben heute ein viel stärkeres Rückgrat im deutschen Volke als vor acht Monaten. Wie die Unabhängigen, so gewinnen auch die Teufelskünstler und die Deutsche Volkspartei. Bei Landtagen ist der demokratische Traum ausgeblüht, sie setzen sich nach Ordnung zurück, die sie nur von einer kräftigen Faust erwarten. Die Verfechter einer solchen Meinung landen ganz von selbst im Fahrwasser der radikalen Rechten. Der Umsturz in den Wählermassen würde freilich nicht allein das gewalttätige Gespenst der sozialistischen Diktatur hervorruhen. Man glaubt gleichzeitig höchst gefährliche Bestrebungen bei der Reichswehr und in ihrem Offizierskorps wahrgenommen zu haben. Die Reichswehr sei der Mittelpunkt der gegenrevolutionären Bestrebungen. Man darf wohl annehmen, daß die Unabhängigen bei ihren Behauptungen maßlos übertreiben. Sie wollen deren Räder zu Fall bringen, dem in dem Kampfe für die innere Ordnung jeder Offizier und jeder Soldat, ganz gleich welcher politischen Richtung, willkommen ist. Freilich läßt sich nicht leugnen, daß gerade in der Reichswehr noch viele Offiziere und Soldaten vorhanden sind, die feststehen an die Wiedererrichtung der Monarchie glauben. Aber auch die Reichswehr, bzw. diejenigen Teile der Reichswehr, welche in der Monarchie die bessere Staatsform erblickten, werden niemals in der Lage sein, einen neuen Umsturz herbeizuführen. Die wirtschaftlichen und politischen Vorbedingungen hierzu sind jetzt nicht gegeben.
Im unbesetzten Deutschland hat die Debatte gegen die Juden gerade die Formen angenommen. Zu Millionen flüchten Flüchtlinge hin- und her, welche die Juden für alles Unglück in Deutschland verantwortlich machen. Eine Reihe eigener Blätter sind begründet, die sich zum Ziel

setzen, das Judentum zu bekämpfen. Von der Sozialdemokratie wird diese Einstellung als ein gewichtiges Dokument der Gegenrevolution angesehen. Es besteht ja auch kein Zweifel darüber, daß die jüdenfeindlichen Flugblätter die Absicht haben, der Sozialdemokratie wirksamen Abbruch zu tun. Tros alledem ist es natürlich verkehrt, die Dinge maßlos zu übertreiben. Der Antijudaismus hat doch nur in kleinen Teilen des deutschen Volkes Platz gegriffen. Die jetzige Agitation wird daran nicht das Geringste ändern, sie wird es auch nicht zuwege bringen, daß die gegenwärtigen Machthaber gestürzt werden. Besonders die Unabhängigen bemühen sich die antisemitische Strömung als höchst verwerflich zu schildern. Und die Sozialdemokratie muß, um nicht von der Konkurrenz überflügelt zu werden, das Gleiche tun. Freilich wird die Saat, die jetzt ausgestreut wird, einmal aufgehen, aber das dauert lange, das geschieht vor allem nicht so, wie es von radikaler Seite geschildert wird.
Die politischen Dinge haben heute längst feste Formen angenommen. In den beiden maßgebenden Parlamenten besteht eine feste Arbeitsgemeinschaft, die, unter politischen Gesichtspunkten genommen, Ausblicken auf einen längeren Bestand hat. Die Mehrheitsparteien wissen, daß sie aufeinander angewiesen sind und daß alle Kräfte zusammengefaßt werden müssen, um das Band vor dem Volksbewußtsein zu bewahren. Ein völliger politischer Umsturz ist nur dann möglich, wenn es nicht gelingt, halbwegs erträgliche wirtschaftliche und finanzielle Zustände zu schaffen. Geht es mit unserer Wirtschaft bergab wie bisher, dann kann keine Partei und keine Koalition den politischen Umsturz verhindern. Es sind Gespenster, wenn man annimmt, daß durch politische Vorgänge das Band in eine neue Revolution getrieben werden könnte. Allein die wirtschaftliche Entwicklung entscheidet über Deutschlands Zukunft.

Rückgang der Sozialdemokratie

Berlin, 23. Sept. Das Ergebnis der Gemeindevahlen in Braunschweig macht die Sozialdemokraten viel zu schämen. Die Wahlen haben nämlich einen außerordentlich starken Rückgang der sozialistischen Stimmen bei den Wählern erwiesen, der sich in der Stadt Braunschweig, verglichen mit den Wahlen zur Nationalversammlung, für Sozialdemokraten und Unabhängigen auf je 11.000 Stimmen beläuft, während die vorjährigen rechtstehenden Stimmen nur etwa 1500, die Demokraten 4800 Wähler weniger an die Urnen gebracht haben. Unter Berücksichtigung also der allgemeinen erkrankenden starken Wahlrückgang haben die linksstehenden Parteien eine offene Niederlage erlitten, die in dem Durchfall des größten Teils ihrer Wählerlandschaften noch zum Ausdruck kommt. Dieses Ergebnis ist um so demotivierender, als Braunschweig bisher mit Recht als eine Hochburg des Sozialismus angesehen werden konnte, die noch neuerdings wieder als Ausgangspunkt neuer radikaler Umwälzungsversuche genannt wurde. Die Wegerung des Landes war nach der Revolution von unabhängig und später mehrheitssozialistisch, so daß die Bevölkerung des ehemaligen Herzogtums (jetzt Provinz) hindurch voll und ganz dem Sozialismus übergeben hat, sich aber die Vorteile einer sozialdemokratischen Regierung nutzgenommen. Während nun das Organ der Unabhängigen, die „Freiheit“, die Entscheidung über die Niederlage eines in wachsendem Maße auf die verdrängten Mehrheitssozialisten zu demütigen und einen Teil davon zu erlösen sucht, daß die Unabhängigen als Partei gewonnen, immer noch die meisten Stimmen aufgebracht haben, ist der „Vorwärt“ erklärter, er kennzeichnet die Wahlen ganz anders, daß eine allgemeine Schwärzung nach rechts erfolgt ist, und daß die Bevölkerung nicht von der Hand weisen, daß andererseits ähnliche Erscheinungen eintreten können.

Der Friede mit China

mx. Berlin, 23. Sept. Ein Erlaß des Reichspräsidenten vom 18. September kündigte die Erklärung des Friedenszustandes mit Deutschland an.

Berlin, 23. Sept. Das Reichsministerium des Innern hat, wie gemeldet wird, bei der niederländischen Regierung als Schlichter der China-Deutschen Angelegenheit, ab der Präsident der chinesischen Republik tatsächlich in einem Erlaß die Wiederherstellung des Friedenszustandes mit Deutschland verkündet, und hat eine entsprechende Antwort erteilt. Nach Empfang der chinesischen Erklärung wird die deutsche Regierung wahrscheinlich ebenfalls die Wiederherstellung des Friedenszustandes mit China bekanntgeben, da China den Verfall der Vertrag bekanntlich nicht unterzeichnet hat.

Die Steuern der Beamten

Berlin, 23. Sept. Der Reichsfinanzminister hat heute mit den Anträgen, die dahin lauten, die Steuerbefreiungen der Beamten auch auf die Steuerbefreiungen der Beamten zu übertragen, die der Reichsfinanzminister dem Reichstag am 1. bis 12. September vorlegen wird, erklärt, daß die Steuerbefreiungen der Beamten bezüglich der Einkommensteuern am 1. April 1920 in Kraft treten, da das Reich bei der Abnahme der Einkommensteuern alle Beamtenprivilegien beibehalten wolle. Dagegen erklärte der Reichsfinanzminister, daß die Einkommensteuern der Beamten durch die Anträge 120 Millionen Mark einbüßen würden. Staat und Gemeinde könnten jetzt keine Steuern einnehmen, entstehen.

Die Republik Birkenfeld

Birkenfeld, 23. Sept. Die Regierung der Republik Birkenfeld erläßt folgende Bekanntmachung:

Bei der gestrigen Besprechung der Kommission in Mainz hat General Rangius die beiden Aufsichten unparteiisch angehört und hat hierauf nach Rücksprache mit den Alliierten folgende Entscheidung gefällt:

1. Die Republik Birkenfeld wird von ihrer Anerkennung an anerkannt. Sie unterstellt sich dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz als Vermittler mit dem Reichskommissar für die besetzten Rheinlande bis zur Lösung der Anschlussfrage. Den Befehlen ihrer Regierung ist unbedingt Folge zu leisten.

2. Eine oldenburgische Regierung gibt es in Birkenfeld nicht mehr. Befehle sind daher wirkungslos.

3. § 18 in Verbindung mit § 167 der Reichsverfassung findet für die Republik Birkenfeld keine Anwendung, da die Republik vor Inkrafttreten der Reichsverfassung bereits bestanden hat.

Weiter wird mitgeteilt, daß das Deutsche Reich seinen Verpflichtungen der Republik Birkenfeld gegenüber auf Zahlung von Pensionen und Renten nach wie vor nachkommen muß.

Der Militärverwalter der Provinz Birkenfeld weist darauf hin, daß der kommandierende General der 10. Armee nochmals an die Behörden seines Teils ermahnt, welche die Anwendung von strengen Maßnahmen, beauftragt durch den Artikel 81 der Reichsverfassung, unterliege. Die Behörden, die sich auf diesen Artikel stützen würden, um Mitglieder oder Beamte der Regierung, auch andere Personen von Birkenfeld zu verfolgen, würden als Anführer gegen die militärischen Behörden betrachtet. — Die französische Militärverwaltung hat alle Beamten angewiesen, ihren Dienstpflichten obzuliegen; diejenigen, welche ihr Amt niedergelegt haben, werden aufgefordert, sofort ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen, andernfalls sie vor ein Militärgericht gestellt würden.

Streiks und kein Ende

Die Berliner Metallarbeiter
mx. Berlin, 23. Sept. Dem „Vorwärt“ zufolge ist der in Berlin geplante Generalstreik der Metallarbeiter bis heute nicht zustande gekommen. In keinem der großen Betriebe waren gestern wirkliche Abstimmungen über den event. Streik vorgenommen worden.

Streik in Stettin
mx. Stettin, 23. Sept. Die Seefleute sind aus Sympathie für die Hamburger und Bremer Seefleute in den Streik getreten.

Sympathiestreik
Bremen, 23. Sept. Auch in Hamburg sind nunmehr auch in allen heimischen Nordseehäfen die Seefleute mit auch die Hüttenarbeiter der Unternehmungen heute vormittag offiziell in den Sympathiestreik für die Bremer Hafenarbeiter eingetreten.

Streik der Landarbeiter
mx. Berlin, 23. Sept. Nach dem „Vorwärt“ ist in der Thonier Reichslandwirtschaft ein Landarbeiterstreik ausgebrochen, da in dem aufgestellten Lohnrat der Landarbeiter, d. h. Arbeiter, die noch teilweise bei Bestkern beschäftigt sind, die geforderten hohen Lohnsätze nicht bewilligt wurden. Die Arbeiter in zehn Niederungsgebieten haben die Arbeit niedergelegt. Im Kreise Ederförde ist ein Landarbeiterstreik ausgebrochen, der über 600 Hektar erfaßt hat.

Schülerstreik in Gotha
Gotha, 23. Sept. In fast allen ländlichen Schulen besteht seit Montag der Schülerstreik. Die Eltern verlangen unter Androhung der Steuererweigerung die Zurücknahme des Religionsunterrichts, den Eintritt des unabhängigen Schulinspektors Jacob und die Wiedereröffnung des entlassenen Schulinspektors.

Wegen der Zwangsimmunkulation
München, 23. Sept. Gestern morgen hat in München-Isarhausen der Schülerstreik begonnen wegen der Zwangsimmunkulation.

Regelung des Religionsunterrichts

Berlin, 23. Sept. Aus Anlaß der neuen Entscheidung der Länder sind Zweifel über die Tragweite und Ausdehnung einzelner Bestimmungen der neuen Reichsverfassung über Einzelheiten des Unterrichts, insbesondere des Religionsunterrichts, entstanden. Auch die Reichsleitung ist sich im klaren darüber, daß über die Regelung dieser Einzelheiten vielfach noch reichsgerichtliche oder landesgerichtliche Bestimmungen zu treffen sind. Wie die „Vol. Rg.“ hört, wird sich die Reichsleitung zum Zwecke solcher gesetzgeberischen Maßnahmen schon in aller nächster Zeit mit den einzelnen staatlichen Ministern in Verbindung setzen.

Die Lage in Braunschweig

mx. Braunschweig, 23. Sept. Über die Lage in Braunschweig wird uns mitgeteilt: Nach amtlichen Blättern soll in Braunschweig eine völlig spartanische Herrschaft bestehen. Es ist leider nicht festzustellen, was derartige Nachrichten, die den Zweck verfolgen, den Freistaat Braunschweig in Unruhe zu bringen, oder die spartanischen Bestrebungen in anderen Staaten zu fördern, in Zukunft sein. So soll es bereits zu größeren Straßenkämpfen, Plünderungen und fortwährenden Straßendemon-

strationen gekommen sein. Ferner wird die Polizei vertrieben, sämtliche Staatsgebäude seien militärisch besetzt. Alle diese Dinge treffen nicht zu. Außer einer Zusammenrottung vor dem Hauptbahnhof, die durch eine kleine Verteilung Militär gerückt wurde und außer einem Angriff auf einen Posten ist nichts vorgekommen. Nur das Gebäude des „Volksfreund“ wird militärisch geschützt, da sein rechtmäßiger Besitzer es wieder in Besitz genommen hat. Das Gebäude war am 9. November 1918 durch gewalttätige Besetzung in unabhingigen Kommunistenhand geraten. Im übrigen herrscht vollständige Ruhe. Eisenbahn und Straßenbahn verkehren wie sonst und halten auch den Betrieb bisher nicht eingestellt. Alle Türen sind offen. Das Handels- und Verkehrswesen wird sich wie gewohnt ab. Die Regierung hat keine veränderten Maßnahmen getroffen.

Beihilfe für Staatsarbeiter

Berlin, 23. Sept. Die Verhandlungen zwischen dem Reich und Preußen auf Veranlassung von Wirtschaftsbetrieben an Wohnortsfänger der Reichs- und Staatsbetriebe sind heute zum Abschluß gekommen. Die den Beamten, werden auch den Staatsarbeitern im Reich und Preußen Wirtschaftsbetrieben gewährt werden und zwar in erster Linie den kinderreichen Familien. Gehaltszuschüsse über Erhöhung der Beihilfen an Beamte und Arbeiter und über die Bewilligung neuer Kredite für diese Zwecke durch Erhöhung der Erhaltungssumme vom 1. Oktober 1919 ab werden der Preussischen Landesverwaltung unverzüglich zugesagt.

Industrie gegen Betriebsräte

Berlin, 23. Sept. Wie verlautet, sind der Nationalversammlung zahlreiche Anfragen aus verschiedenen Industriezweigen zugegangen, die sich sehr energisch gegen die Bestimmungen des Entwurfs richten. Der Entwurf werde den Industrieleitern alle Freude nehmen, am Wiederaufbau Deutschlands mitzuwirken. Der Entwurf gebe der deutschen Industrie den Todesstoß.

Abchied des Kriegsministers

Berlin, 23. Sept. Auf das Abchiedsgesuch des Kriegsministers Oberst Reichardt an den Präsidenten der Landesversammlung hat Präsident Reimer geantwortet, daß er das Amt eines ehrenvollen Kriegsministers durch die Bestimmungen der neuen Reichsverfassung als erledigt betrachte. Mit dieser Antwort hat der Präsident sehr geschickt die unaufrichtige Frage umgangen, ob er überhaupt Minister entlassen kann, ein Recht, das ihm die vorläufige preussische Verfassung nicht anerkennet.

Offenlegung der Personalakten

Nachdem durch Artikel 120 der neuen Reichsverfassung die Offenlegung der Personalakten bestimmt worden ist, hat die Sozialistische Arbeitsgemeinschaft der unteren Beamten folgende Forderungen aufgestellt, deren gleichmäßige Durchführung bei allen Reichs- und Landesverwaltungen erwartet wird: 1. Die bisherigen Personalakten sind sofort zu löschen. 2. Allen Beamten ist bis zum 1. April 1920 Einblick in die alten Personalakten zu gewähren. 3. Der Inhalt ist zu schwerwiegenden Verhandlungen Anlaß zu entscheiden der Beamtenentscheidungen, was als Auslegung zu geschähen hat. 4. Die Beamten sind die Beamten anzuklagen. 5. Die übrigen Teile der Akten sind nach dem 24. April 1920 zu vernichten. 6. Die Entlassung ungewisser Ratschen und Kräfte in die neuen Akten darf nur nach Kenntnisnahme und Zustimmung des Beamten zu den getroffenen Beschlüssen und Genehmigung des Beamtenausschusses erfolgen.

Heimkehr aus Amerika

mx. Berlin, 23. Sept. Die amerikanische Regierung befiel die sofortige Heimkehr aller in den Vereinigten Staaten befindlichen Kriegseingesessenen. Die Beförderung findet am 23. September auf dem amerikanischen Transpazifikdampfer „Kochabomb“ statt, der von New York nach Rotterdam fährt.

Italiens schwierige Lage

mx. Bern, 23. Sept. Die gesamte italienische Presse heft unter dem Eindruck der Einberufung des Kronrates und der Beratung der Kammer bis zum 27. September. Als Beweis für die Schwierigkeit der Lage wird daran erinnert, daß selbst bei der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn die damalige Regierung von einer so außerordentlichen antikonstitutionellen Maßnahme abgesehen habe. Die Gegner Mitiß betonen, daß die Einberufung des Kronrates einen Verstoß des Ministeriums bedeute, sich der Verantwortlichkeit der untrüglichen inneren und äußeren Lage des Landes zu entziehen. Eingeladen sind Mussolini, Bissolati, Violitti, Sonnino und Orlando, die Parteileitung und sämtliche Fraktionsführer, darunter Turati, dessen Teilnahme aber von der Zustimmung der Parteileitung der offiziellen Sozialisten abhängt. Tizio wird eine Darstellung der Lage abgeben und Unterstützung für die jetzt eingeschlagene Politik fordern.

Das neue Reichswappen

Als Reichswappen wurde der einstufige schwarze Adler gewählt. Vom bisherigen Reichsadler unterscheidet er sich dadurch, daß die Krone auf dem Kopfe, der preussische Adler im Brustbild und das heraufgehobene Hakenkreuzwappen sowie die Felle des Ordens vom Schwarzen Adler wegfallen. Ferner dadurch, daß die Flügel des Adlers nicht angelegt sind. Die Färbung, d. h. Schwarz, Zinn und Zinn, ist von roter Farbe; der Grundton des Schildes, auf dem der Adler erscheint, ist goldgelb. Papen und Adler sind aus einer Reihe von Vorschlägen ausgewählt, die der bekannte Heraldiker Professor Emil Hoyer dieses Jahr in Berlin entworfen hatte.

Volkshochschule und Universität

Berlin, 18. Sept. Durch einen Erlass des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sind die Schranken gefallen, die bislang der Volkshochschule und -lehrerinnen den Zugang zum akademischen Studium verweigerten. Allen Lehrern und Lehrerinnen, die nach bestandener Seminar-Abprüfung eine mindestens zweijährige Tätigkeit im Schuldienst nachweisen können, stehen die preussischen Universitäten und Hochschulen als gleichberechtigten und immatrikulierten Studenten in einem Studium der Philosophie und Philosophie offen, das nach erfolgreichem Abschluss durch ein Examen in diesen Fächern beschlossen werden kann. Ebenso können solche Lehrpersonen ohne weitere Ergänzungsprüfung zu einem Examen in den Staatswissenschaften zugelassen werden, sobald, wie geplant, in diesem Bereich bei der Oberlehrerprüfung die Lehrbefähigung erworben werden kann. Ferner sind zur Ablegung des Staatsexamens für das höhere Lehramt zur Lehrprüfung alle Lehrer und Lehrerinnen zugelassen, die außer dem Zeugnis über die Seminarabprüfung noch ein bestandenes Ergänzungsexamen in einem oder zwei Hauptfächern, deren Beherrschung für das gewählte Studium notwendig erscheint, nachweisen können. Die Vorbereitung zu solchen Ergänzungsprüfungen kann durch die Teilnahme an Lehrgängen, welche die Universitäten oder Provinzialhochschulen einrichten sollen, erleichtert werden. Außerdem wird solchen Seminarabgeordneten, welche auf eine Tätigkeit im Lehrberuf an Volkshoch- oder höheren Schulen verzichten wollen, durch Ablegung einer Ergänzungsprüfung die Möglichkeit zu jedem anderen Hochschul- oder Universitätsstudium gegeben. Diese Ergänzungsprüfung umfasst, falls zu dem gewählten Studium das Reifezeugnis eines Gymnasiums erbracht wird, die Fächer: Latein und Griechisch, falls Realgymnasialbildung in Frage kommt, Latein, Mathematik und diejenige neuere Sprache, die im Seminar-Abgangsexamen nicht geprüft wurde — und falls Oberrealschulreife erreicht werden soll, eine im Seminar-Abgangsexamen nicht geprüfte neuere Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften.

Der Kaiser

mx. Brüssel, 23. Sept. (Havas-Reuters.) Die kaiserliche Regierung veröffentlicht eine Depesche aus dem Haag, in der es heißt, die Nachricht von dem demnächst zu erwartenden Erlassen um Auslieferung des früheren deutschen Kaisers habe keine Überraschung verursacht. Die holländische Regierung werde auf das Ersuchen des Obersten Rates mit einer höflichen, aber formellen Weigerung antworten. Dem Kaiser wird von ununterbrochener Seite versichert, daß die allerhöchsten Mächte sogar mit der Begehrung Hollands rechnen, um endgültig die Frage aus der Welt zu schaffen, deren Lösung mit Schwierigkeiten verbunden sein würde.

Die Deutschen in Prag

mx. Prag, 23. Sept. Das Prager Staatsblatt berichtet über den Inhalt des in Paris für die tschecho-slowakische Republik beschlossenen Gesetzes für den Schutz der Minderheiten. — Nach diesem Gesetz erhalten die deutschen Minderheiten in der tschecho-slowakischen vollen Autonomie auf dem Gebiet des Schulwesens, der kulturellen Angelegenheiten und der sozialen Fürsorge. Die Kosten hierfür werden aus den Steuererträgen gedeckt, für welche die Minderheiten die Steuerlast erhalten. Die Schulautonomie gilt sowohl für Volksschulen, wie für Mittels- und Hochschulen. Vor Gericht ist die deutsche Sprache in dem von den deutschen Minderheiten bewohnten Gebiete der tschechischen Sprache vollkommen gleichberechtigt. Den Minderheiten wird das Recht eingeräumt, an einem internationalen Gerichtshof einzutreten, dem zugleich die Exekutive seiner Beschlüsse zugeht. Das tschechische Gesetz dürfte demnächst der Nationalversammlung zugehen.

Stahlarbeiterstreik in Amerika

mx. New-York, 23. Sept. (Reuters.) Der sich über das ganze Land erstreckende allgemeine Stahlarbeiterstreik begann um Mitternacht. Melbourn aus Pittsburgh, Chicago, Cleveland und anderen Orten besagen, daß Tausende die Arbeit niedergelegt. Die Angaben über die Ausdehnung des Streiks lauten jedoch widersprechend. Beispielsweise erklärten in Pittsburg die

Beamten einer Gesellschaft, daß die meisten Betriebsanlagen mit verringerten Arbeitskräften arbeiten. Die Arbeiterführer dagegen erklären, daß der Streik in der ganzen Größe erst in zwei Tagen zur Geltung kommen würde.

mx. Amsterdam, 23. Sept. Laut „Telegraaf“ melden die „Times“ aus New-York, daß sich 100 000 Arbeiter heute in den Ausstand getreten. Metallarbeiter angeschlossen werden, wodurch die gesamte Industrie lahmgelegt werde.

Minister-Ertrag

Für geplanten Doppelbesetzung des auswärtigen Amtes schreibt das „Kölnische Tageblatt“ (Nr. 468) u. a.: „Es fragt sich, ob sich ein tüchtiger deutscher Diplomat finden wird, der bereit ist, solche Arbeitsteilung mitzumachen, und es fragt sich erst recht, ob die Rationalisierungsmaßnahmen des Amtes bewilligt werden. Wir haben kein Geld, um spazierende Minister, die nichts leisten, zu bezahlen. Was wir brauchen, ist eine Vereinfachung und Verbilligung des Regierungsapparates, der von Mitgliedern besetzt werden muß, die ihren Posten nicht ausfüllen, sondern dazu erst Souffleure brauchen. Wenn Herr Müller sich seiner Aufgabe nicht gewachsen fühlt, und man weiß ja auch, daß er ihr tatsächlich nicht gewachsen ist, denn die Jagd unserer auswärtigen Politik schließt seit Monaten am Boden, dann muß er gehen und den Platz einem Berufsmann räumen. Das Volk, das ewig bezahlen soll, und dem man täglich das ewige Sparen ins Ohr ruft, wird es schwer verstehen, wenn mit dem Sparen nicht auch von oben angefangen wird. Deutschland ist kleiner geworden, aber sein Verwaltungsapparat wird immer größer. Er wird immer teurer, aber seine Ergebnisse sind noch nicht besser geworden.“

Schwarz-weiß-rote Fahne

mx. Berlin, 23. Sept. Unbekannte Vorkommnisse der letzten Zeit haben dem Reichswehrminister Veranlassung, den Truppenteilen das Forttragen schwarz-weiß-roter Fahnen beim Marsch durch ihre Garnison usw. zu verbieten.

England beschleunigt den Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen
Berlin, 22. Sept. Um die Abfertigung der Gefangenen aus England zu beschleunigen, hat die Admiralität zehn deutsche Dampfer gemietet und stellt sie für Fahrten zwischen deutschen und englischen Häfen bereit. Es handelt sich um eine Anzahl mittlerer und kleinerer Seebahnen von etwa 600 bis 1000 Tonnen Tragungsvermögen. Vermutlich fährt der erste Dampfer im Laufe der nächsten Woche ab.

Poincaré in England

mx. Paris, 22. Sept. Der König von England hat seinen Herrn und Frau Poincaré offiziell eingeladen, ihn im Laufe des kommenden Monats zu besuchen.

Australien gegen alle Waren deutscher Herkunft?
mx. Amsterdam, 22. Sept. Reuters meldet aus Melbourne vom 18. September, daß einige deutsche Waren, die über Amerika in Australien eingeführt wurden, von den Zollbehörden angehalten wurden; sie sollen vernichtet werden.

mx. Berlin, 23. Sept. Die „Post“ jtz. bringt eine drastische Meldung aus Lyon, daß die französische Kammer den Friedensvertrag ratifiziert habe. Eine direkte Nachricht aus Paris liegt hierüber noch nicht vor.

mx. Berlin, 22. Sept. In den nächsten Tagen wird damit begonnen, mehrere Gruppen deutscher Sachverständigen in die französischen Bergwerksbezirke zu entsenden, die die für deren Wiederaufbau notwendigen Maßnahmen studieren sollen.

mx. Berlin, 22. Sept. Die preussische Staatsregierung ernannte den Amtsgerichtsrat Dr. Belzer aus Sigmaringen zum Präsidenten der Regierung in Sigmaringen.

mx. Halle a. S., 22. Sept. Wie die „Halle'sche Zeitung“ meldet, wurden heute Vormittag der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe der kommunistischen Partei und mehrere andere Parteimitglieder verhaftet. Sie werden beschuldigt, zur Befestigung einer ihnen misliebigen Politik aufgefordert zu haben.

mx. Brüssel, 22. Sept. (Havas-Reuters.) Der König, die Königin und Prinz Leopold sind nach Genéve abgereist und haben sich dort auf dem Dampfer „George Washington“ nach Amerika eingeschifft.

von Birkenheim wieder ein wenig aufzuheitern. „Das soll den beiden recht gut tun.“

„Sicher. Graf Steinau scheint wieder enorm gearbeitet zu haben. Aber dabei ist er von einer Freude, die bei einem so alten Herrn bewundernswert ist.“

Frau von Frankenan lächelt.

„Ja, er ist ein ewig Junger. Seine Leistungsfähigkeit ist staunenswert. Er sagte mir einmal, daß ihm das Schicksal Rinder verlegt habe, müßte er selbst so viel als möglich für die Unsterblichkeit tun. Seine Ehe ist, wie du weißt, zu seinem großen Schmerz kinderlos geblieben. Durch einen Sturz mit dem Pferd hatte seine Gattin, die eine tüchtige Reiterin war, sich ein Leiden zugezogen. Trotzdem war ihre Ehe eine der glücklichsten, die ich jemals kennen gelernt habe, und als die Gräfin starb, vor einigen Jahren, da war er tief unglücklich. Zum Glück ist er seinem Neffen, Graf Joachim, sehr zugezogen, und dieser ersetzt ihm einigermaßen einen Sohn.“

„Graf Joachim ist auch ein prächtiger, lebenswärtiger Mensch.“

„Das ist er, wenn er auch gelegentlich noch ein wenig überschäumt, wie gartenber Rost. Ursula hat ihn ja „Junger Uebermuth“ genannt und wenn unser Bildhauer das sagt, gilt es doppelt.“

Hans Ulrich lacht.

„Allerdings. Aber Joachim's Uebermuth ist bürgerlich. Es steht bei all seiner übermütigen Kraft ein prächtiger Kern in ihm.“

„Dreißigföls. Hast du ihn in Berlin gesprochen?“

„Ja. Er wird seinen Rhein begleiten, wenn dieser nach Birkenheim kommt, vorausgesetzt natürlich, daß er Urlaub erhält.“

„Nun, dann kann es ja recht lebhaft werden“, sagte Frau von Frankenan lachend.

„Uebrigens bin ich auf meinen Reisen zweimal mit Graf Steinau zusammengetroffen“, sagte Hans Ulrich.

„Das wundert mich gar nicht. Reisen ist seine Passion, und außerdem muß er ja auch oft in diplomatischen Geschäften an fremde Höfe reisen. Wo bist du ihm begegnet?“

„Vorherige Weihnachtsferien haben wir zusammen in Ägypten verbracht; ich begegnete ihm auf den eleganten Hotelterrassen in Sues, und vor Jah-

Aus aller Welt

Mainz, 23. Sept. Eine feine Beute machte die hiesige Polizei bei einem als Schieber bekannten Beschäftigten in der Jungasse. Der Mann ist seines Lebens Rendant und Wäcker, hat aber jedenfalls herausgefunden, daß im Schieberhandel mehr zu verdienen ist. Als an einem der letzten Tage wieder ein hochbeladenes Fuhrwerk vor seinem Hause hielt, von dem Räte am Räte abgefahren wurde, alle mit Leuten versehen, die auf Weis als Inhabit hinweisen sollten, da sammelte sich bald eine größere Volksmenge an, die dem Geschehen nicht traute. Die Polizei unterzog die „Weinfluten“ einer eingehenden Besichtigung. Was sie da fand, übersteigt das gewöhnliche Maß der Schieberbeute. Es wurden auf dem Boden und im Hause des Schieberhändlers über 1000 Kilogramm gefasener Speck und 85 Kisten zu je 25 Kilogramm Fett vorgefunden. Der ganze Vorrat wurde beschlagnahmt. Der Wäcker war erst wenige Tage vorher bei dem Vertrieb von schwarz gefälschtem Fleisch ertappt worden. — Am nächsten Tage beschlagnahmte die Polizei am hiesigen Bahnhof auch von anderer Seite ein großes Quantum Fleisch. — Auf der Station Rombach liegt gestern ein Mann aus, der mit einem schweren Sack beladen, versuchte, einen unerlaubten Weg zu gehen. Er wurde von der Polizei festgenommen. In seinem Sack befand sich feisch gefälschtes Fleisch, das beschlagnahmt und auf den nächsten Schlachthof abgeführt wurde.

Haltern, 22. Sept. Ueber das Eisenbahnunglück bei Haltern wird der „S. B.“ geschrieben: Am 19. September fuhr der Schnellzug 92 auf eine im Bahnhof Haltern stehende Rangiermaschine auf. Die unmittelbare Folge war, daß der hintere Teil der Maschine des Schnellzuges laufende Waggons gerammt wurde und in Brand geriet. Neun Kohlebeute, die im Waggons in eisiger Arbeit ihren Dienst versahen, verloren ihr Leben, während die im Zuge befindlichen Reisenden mit dem Schrecken davonkamen. Man wird jetzt nach dem Schuldigen suchen, der das Unglück herbeigeführt hat. Der Schuldige, der den Tod so vieler braver Leute herbeigeführt hat, dürfte schon gefunden sein. In es der Vorkaufsmaß, oder das halbschwarze Verhalten der Eisenbahnverwaltung gegenüber der Polizeiverwaltung auf ihrem Standpunkte bei der Einkehrung der Waggons in die Eisenbahnzüge? In fast sämtlichen Waggons laufen auf Anordnung der Eisenbahnverwaltung die Postwagen als Schutzwagen dicht hinter der Maschine. Bei einem Eisenbahnunglück sind es in erster Linie die im Postwagen angekränkelten arbeitenden Beamten, deren Leben gefährdet ist. Es sind keine Vergnügungsfreisenden, sondern Leute, die sowohl während des Krieges wie auch während der Reparationszeit, da fast alles verlagert, unentgeltlich ihre Pflichten der Allgemeinheit gegenüber erfüllt haben. Der Reiz hat keine Ahnung davon, was im Postwagen für eine Menge Arbeit in ständiger Eile geleistet wird und geleistet werden muß, um den Ansprüchen des Brief-, usw. Verkehrs zu genügen. Seit Jahren arbeitet schon der Verband der mittleren Post- und Telegraphenbeamten dahin, daß endlich der Brand, den Postwagen als Schutzwagen in den Eisenbahnzügen, laufen zu lassen, abgestellt werde. Dieser war alles vergebens. Es mußte alles beim Alten bleiben, weil die Eisenbahnverwaltung, angeblich aus technischen Gründen, sich weigerte, den Postwagen an einer anderen Stelle unterzubringen. Das Verhältnis zwischen der Reichspost und der Eisenbahnverwaltung war, wohl hauptsächlich wegen der von der letzteren an die erstere zu stellenden Ansprüche, die auf Vorrückung aus alter Zeit herrührende freie Beförderung der Postbeamten (u. a.) niemals besonders gut. Es ist nun endlich Zeit, daß die Eisenbahnverwaltung mit ihrem Brand, den Postwagen als Schutzwagen zu benutzen, ein Ende mache. Es kann in jedem Zuge ein leerer Wagon als Schutzwagen vor dem Postwagen laufen. Entgegenstehende technische Hindernisse müssen beseitigt werden. Die im Dienste der Allgemeinheit stehenden Bahnpostbeamten verlangen besseren Schutz ihres Lebens und ihrer Gesundheit und nehmen hierdurch die Frucht in die Öffentlichkeit.

Siegburg, 23. Sept. Steuereinknehmer a. D. Julius Nothe, der älteste Bewohner unserer Stadt, begehrt heute seinen 101. Geburtstag.

Beber, 23. Sept. Der Brand am 6. Juni auf dem hiesigen Bahnhof hat, wie nunmehr feststeht, 161 Waggons vollständig zerstört, 78 Waggons wurden schwer beschädigt. Der Gesamtbrandschaden wird auf 20 Millionen Mark bemerkt.

mx. Berlin, 23. Sept. Laut „Berliner Lokal-Anzeiger“ ist im Rieseneisbörse ein Witterungsumschlag eingetreten. In der Nacht zum Montag hat es auf dem Hochgebirge stark geschneit. Montag früh lag der Schnee bis 1000 Meter Höhe herunter.

London, 22. Sept. Das englische Luftschiff N 34 hat eine sechsunddreißigstündige Fahrt über die Nordsee nach Rotterdam-Amsterdam-La Hane mit zwei Offizieren, 27 Mann Fluggästen, darunter General Railand, gemacht und ist wieder nach Baulham zurückgekehrt. Ein ursprünglich in Paris vorgesehener Besuch mußte ausfallen, da das Luftschiff wegen Motorstörungen.

Das Wurstbrot des Herrn Pfarrers

Im „Deutschen Pfarrblatt“ erzählt ein Pfarrer folgende Geschichte: Ich bin ein friedlicher Staatsbürger und Leiter einer größeren Anstalt, doch mit mäßigem Einkommen, so daß Genüsse wie Speck, Schinken und Wurst zu den Selbstenheiten meines Daseins gehören. Daher war es ein Ereignis, als ich ein Tages ein großes Stück Wurst erhielt. Dieses bemalte meine Frau, mit am folgenden Sonntag ein verlockendes Wurstbrot hinzulegen. Um diese Zeit erschien der Kontorbote mit den Postfächern. Während ich sie durchging, befürchte ich seine Augen heischungstriebe auf das Wurstbrot, so daß ich, von einem menschlichen Räubern erfaßt, es ihm hinfob und dabei sagte: „Du nimm, Junge, und laß dich schmecken.“ Das ließ er sich nicht zweimal sagen. Nach wenigen Minuten war es hinter dem Gehege seiner Röhre verschwunden. Aber wie dankte er mir? Ueberall erzählte er: „Unser Pastor hat es gut, wirfene Wurst wie ein Handwerker groß um zuhause.“ Der nächste, der es hörte, setzte verbeugend hinzu: „Alle Tage.“ Bald hieß es die Straße hinauf und hinunter: „Pastors essen jeden Morgen dasdeligste Wurstbrot.“ Da die Wurstschreien von Wurstbrot herkommen, so wurde eine große Menge von Wurstbrot zusammengekauft, die ich gekaufter, unterschlagen oder geklaut haben sollte. Sobald ich mich auf der Straße blicken ließ, hieß es hinter mir bald heimlich, bald laut: „Wurstfreier! Wurstfreier!“ Leute, die mir bisher freundlich gesinnt waren, betrachteten mich mit feindseligen Blicken, als wollten sie sagen: „Nach du, Brutus!“ Die Wurst vereinigten sich schließlich zu einem Schwein, das ich heimlich geschlachtet haben sollte. Als in der nächsten Woche im Gasthaus nebenan eine politische Versammlung stattfand, überreichte eine Nebenbin dieses Schwein, vier Sentner schwer, so anschaulich, daß ich nichts zuhausebesuch bekam, der die Beute abholen wollte. Als sich aber nichts fand außer einigen armenigen Erbsenmehl, schlugen die Wurstbrot alles kurz und klein. Am anderen Morgen fand ich die Bescherung: ein zerbrochenes Messer, vier zerbrochene Scheiben und einen Haufen Scherben; Kostenpunkt: 250 Mark. Ich sagte daher den Vorfall, niemand mehr mein Wurstbrot anbieten.

Eine Klage über Verschwendung von staatlichen Holzbeständen

Der Verwalter einer hiesigen Oberförsterei teilt folgenden Fall der Verschwendung von Holz mit: Aus dem Holzschlag des Winters 17/18 hatte die Gewerbfabrik Erturt für Gewerkschäfte in Lberheisen Puchschammholz 3. und 4. Klasse zum Preise von 70 bis 90 Mk. pro Festmeter gekauft. Ein Teil des Holzes lagert noch heute im Walde und ist natürlich hochgradig verworren, vermutlich nur noch als Brennholz verwendbar. Nun hat das Reichsschaubühnenministerium das noch im Walde lagernde Holz von verschiedenen Oberförstereien an eine oberbayerische Holzhandelsfirma zum Spottpreis von 35 bis 40 Mk. pro Festmeter verkauft. Das hätte nähereliegen, als dieses Holz beispielsweise einer nahegelegenen Stadt zur Deckung ihres Brennbedarfs oder wenigstens der Oberförsterei zur entzenden finanziell besseren Verwertung anzubieten. Viele Millionen hätten im ganzen Reich entzenden werden können. Das ist ein Einzelfall, dessen anderweitige, mögliche Auswirkung wir nicht nachprüfen können; es frant sich aber sehr, ob nicht ganz allgemein ein direkteres Zusammenarbeiten von Staat und Kommune möglich wäre. Denn noch so viel über die drohende Ausdehnung des legitimen Handels geschrieben werden, es wird immer mehr zur traurigen Tatsache, daß dieser gerade bei Monopolistern ebenso von ruderlichem Verstehe erfüllt zu sein scheint wie der illegitime. (Red.)

Aus der Provinz

Dehrich, 24. Sept. Am 26. Sept. feiern die Eheleute Hugo Karl Dumoulin und seine Ehefrau Margarethe, geb. Dab, das selbne Heft der Goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist heute noch einer besten Gesundheit.

Wem nie durch Liebe Leid geschah

Roman von D. Courts-Mahler.

11) Nachdruck verboten.

„Er braucht ja immer jemand um sich, seiner Augen wegen“, sagte Frau von Frankenan, „lesen und schreiben kann er nicht mehr, ohne heftige Augenschmerzen zu bekommen. Ich habe ihm neulich in aller Freundschaft gesagt, er müte den Damen ein bißchen viel zu, und er möge sich doch eine Vorleserin und Sekretärin halten, damit die Baronin und ihre Tochter etwas entlastet werden. Du weißt ja, er hat die Freundschaft für deinen Vater auf mich übertragen und ich darf ihm schon einmal so etwas sagen. Er war auch sehr vernünftig. Sichbar war es ihm unangenehm, daß er nicht selbst darauf gekommen war, und er versprach mir, sogleich an unsern gemeinsamen Freund, Graf Steinau, schreiben zu lassen, damit ihm dieser in Berlin eine passende Persönlichkeit für diesen Posten empfahl.“

„Ah — da fällt mir ein — Graf Steinau läßt sich die zu Füssen legen, Mama. Ich besuchte ihn vorige Woche in Berlin, gleich nach meiner Ankunft dort. Er ist noch immer der Alte. Ich habe eine große Verehrung und Hochachtung für ihn.“

„Die er auch verdient. Hans Ulrich. Ich kenne keinen Menschen, dem ich eine so große Hochachtung entgegenbringe als ihm.“

„Das beruht auf Gegenseitigkeit, Mama. Graf Steinau spricht mit großer Verehrung auch von dir. Und mit Papa muß ich ihn ein wahrhaft ideales Freundschaftsverhältnis verbunden haben.“

„Allerdings. Graf Steinau, Deins von Birkenheim und dein Vater haben ein wirkliches Freundschaftsverhältnis geschlossen, das vielen Stürmen trotzt hat. Und die beiden Herren sind mir nach meines Vaters Tode ehrliche Freunde geworden. Hat Graf Steinau nicht davon gesprochen, ob er bald wieder einmal zu uns kommen will?“

„Ja, Mama, im Hochsommer will er sich auf einige Wochen frei machen, um sich, wie er sagte, die Großstadtungen wieder einmal gesund zu baden. Er hofft dann auch, Herrn

redstift etwa traf ich in Schweden mit ihm zusammen.“

Die alte Dame lachte.

„Ja, ja — überall ist er zu finden — und immer frisch und ausnahmefähig, wie ein Junger.“

Mutter und Sohn plauderten noch von allerlei Dingen, die sie gemeinsam interessierten. Und dann war die von Ursula großmütig gewährte Stunde um.

Die junge Dame wirbelte ins Zimmer.

„So, da bin ich. Genau ein Stunde habe ich dir Mannschla überlassen, Hans Ulrich, nun will ich sehr viel geliebt werden und Teil an euch beiden haben“, sagte sie, sich zwischen Mutter und Bruder drängend und beide umschlingend.

Sie sahen lachend zu ihr auf. Hans Ulrich zog sie zu sich nieder, und sie küßte sich zwischen Mutter und Bruder.

„So, Hans Ulrich, nun sage ich dir etwas. Nun erzähle. Du mußt ja schließlich viel interessante Dinge erlebt haben auf deinen Reisen.“

— Und Hans Ulrich erfüllte lächelnd ihren Wunsch und erzählte, in seine Reiseerinnerungen untertauchend, dies und jenes Erlebnis. Dann ließ er einen Koffer bringen, dem er Geschenke für Mutter und Schwester entnahm.

•

Inzwischen war die schöne Reisegefährtin Hans Ulrichs wirklich in Birkenheim angelangt. Das Birkenheimer Herrenhaus war dem Frankenaner ziemlich ähnlich. Es lag auch, wie dieses, inmitten eines herrlichen, alten Parks, den aber zum großen Teil eine Steinmauer einzäumte. Vielleicht hatte das Birkenheimer Herrenhaus eine etwas kleinere Basis, aber dafür war ein Stodwerk mehr aufgebaut. Die Fassade war malerischer als die in engeren Linien gefaltene des Frankenaner Herrenhauses. Hier gab es viele Erker und Türmchen und einen vorpringenden Altan über dem Hauptportal.

Der Wagon, in dem die junge Dame saß, fuhr durch ein offenes, schneebedecktes Tor in die Parkmauer. Mit Entzücken betrachtete sie den malerischen Bau. Sie richtete sich empor und ließ ihre Augen mit großem Interesse über

den alten Herrenhof gleiten, als müßte er ihr ein Gefühl besonderer Ehrfurcht ab.

Als der Wagon vor dem Portal hielt, trat ein Diener in der grauen Birkenheimer Livree an den Wagon und öffnete den Wagenschlag. Seine Augen sahen ein wenig erstaunt auf die schöne junge Dame, die sofort ausstieg und nun in ihrer schlanken stolzen Höhe vor ihm stand. „Ärdelein Grüßte!“ fragte er ein wenig unsicher, als müßte er sich erst überzeugen, daß die Angekommene wirklich die erwartete Person sei.

Die junge Dame neigte ruhig das Haupt.

„Das bin ich. Wollen Sie mich bitte zu den Herrschaften führen.“

„Das klang sehr bestimmt und sicher. Der Diener machte, nun er sicher war, wen er vor sich hatte, ein unbefehltes Gesicht. Es hatte fast etwas Verablassendes, als er sagte:

„Ich habe Auftrag, Sie in Ihr Zimmer zu führen. Die Herrschaften wünschen augenblicklich nicht gestört zu werden. Der gnädige Herr hält Mittagstisch, und Frau Baronin und Baronch sind beschäftigt. Sie sollen sich in einer Stunde bereit halten.“

Fräulein Hellmuths Lippen zuckten ein wenig. Ihre stolzen Augen richteten sich kühl und schärf auf das Gesicht des Dieners, so daß dieser unwillkürlich eine etwas weniger nachlässige Haltung annahm.

„Also tun Sie, was man Ihnen befohlen hat“, sagte sie ruhig und bestimmt. Es lag in ihrem Wesen, diese vornehme Stille der großen Dame. Der Diener ärgerte sich, daß er sich davon imponieren ließ.

„Wie die sich aufstellt!“ dachte er. „Und sie ist doch nichts, als eine Angestellte. Das will wohl hier die große Dame wissen? Na, die Frau Baronin wird ihr da wohl bald den Standpunkt klar machen.“

Die Dienerschaft in Birkenheim hatte vor der Baronin Dabach einen größeren Respekt, als vor dem Herrn des Hauses, wenn dieser auch mehr von Furcht als von Ehrerbietung diktiert war. Die Baronin führte ein strenges und nicht immer gerechtes Regiment.

(Fortsetzung folgt.)

Salzgarten, 23. Sept. Unter den bei dem schweren Eisenbahnunfall in Salzgarten (Saar) Verletzten befindet sich auch ein Wiesbadener, Anton Wilhelm von hier, der Kopfverletzungen davontrug.

Wiesbaden, 22. Sept. Die Weinberge der Gemarkung Wiesbaden im „Berg“ und „Oberrhein“ sind für Sonntag geschlossen. — Im Auftrage des Herrn milit. Kreisverwalters wird bekanntgegeben, daß die französischen Unteroffizierskinder mit dem heutigen Tage bei Hölz wieder begonnen haben.

Stierstadt, 22. Sept. In beiden Städten feierte der Verein „Freiwillige Feuerwehr“ im „Adler“ sein 60-jähriges Jubiläum. Der hiesige Männergesangsverein und eine Anzahl benachbarter Vereine hielten die schöne Feier durch Gesangsvorträge verherrlichen. Von den Mitbedürftigen lebt noch ein Mann, Kaiserlicher Ludwig Stiehl.

St. 21. Sept. Das Kreisblatt schreibt: Nach Heilbronn: Einmalig erfolgte die Aufstellung von Wehrpfeilen in der letzten Woche nur noch in recht beschränktem Umfang und verzögerte sich auf häufig in unregelmäßiger Weise. Das wird von heute ab besser werden. Nach einer zwischen dem Herrn Kommandanten und dem Kommissarischen Landrat Herrn Dr. Friedrichs getroffenen Vereinbarung wird von jetzt ab die doppelte Anzahl Wehrpfeile alljährlich aufgestellt und es ist die Einrichtung getroffen, daß die bis 11 Uhr vormittags beim Landratsamt vorliegenden Fälle anderntags 5 Uhr wieder abgeholt werden können. Diese Regelung wird sicher willkommen sein.

Frankfurt a. M., 21. Sept. Die Kriminalpolizei hatte ein großes Sakko ab, das mit mehreren schwarzgekleideten Schen beladen war und hiesigen Schießbahnen zugeführt werden sollte. Zugleich wurden die Schen abgeholt und verhaftet.

Bad Domburg, 21. Sept. Von Berlin aus wurde gemeldet, daß für den Kaiser das hiesige Schloss zum Wohnsitz bestimmt sei, wenn er zurückkehrt. Das erinnert an ein ähnliches Domburger Vorwissen nach dem Krieg im Jahre 1866. Während der Verhandlung, die Preußen 1866 mit dem in Berlin in Kriegsgefangenschaft befindlichen kaiserlichen Friedrich Wilhelm I. von Preußen führte, wurde dem Kaiser die Landgrafenschaft Hessen-Darmstadt als Entschädigung angeboten, nachdem mit dem Großherzog Ludwig III. von Hessen der Friede geschlossen und in diesem der Großherzog auf die am 21. März 1866 erst an das Großherzogtum zurückgefallene Landgrafschaft Hessen-Darmstadt bereits hatte verzichten müssen mit Rücksicht auf den preussischen Plan der Heiratsangelegenheiten an den kaiserlichen, trotzdem man von verschiedenen Seiten, besonders von der Prinzessin Carl von Preußen, der Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen und der Prinzessin Marianne, geb. Prinzessin von Hessen-Darmstadt, sich bemüht hatte, Domburg für das Großherzogtum zu retten. Der Kaiser wies jedoch ein solches Ansuchen mit Entschiedenheit zurück.

Schneidhain, 22. Sept. Bei der Beerdigung des Gemeindevorstehers wurden sehr hohe Preise erzielt. In Barten zu 25 Zentner ausbezogen, folgte hier der Zentner Schüttelohr 40, 42, 45 sogar 47 Mark.

Limburg (Bahn), 19. Sept. Gehern fand hier die Einführung des neuen Bürgermeisters Dr. Krümmen durch den Regierungspräsidenten Grafen Bernstorff-Rossl statt.

Aus Wiesbaden

Marshall Joffre in Mainz und Wiesbaden

Der Einzug des Marshall Joffre in Mainz ging am Montag nachmittags programmäßig und mit militärischer Häßlichkeit vor sich. Der Tag, vom Bahnhof kommend, ließ im vorderen Teile des Mainzer Hauptbahnhofes ein und nach kurzer Zeit sah man nach oben die bewegliche Gestalt des Marshall Joffre den Wagen entleeren. Joffre trug, im Gegensatz zu den ihm empfangenden Offizieren, die in Uniform oder in Zivilform waren, rote Hosen und schwarze Jacke, so daß er sofort zu erkennen war. Der Marshall ist ziemlich corpulent, aber dennoch außerordentlich beweglich. Haar und Schnurrbart sind weiß. Mit der roten, hart mit Gold verbrämten Mütze auf dem Kopf bildete er ein typisches Bild eines hohen französischen militärischen Würdenträgers. Von Herrn General Mangin empfangen, schritt der Marshall in der Bahnhofshalle die Ehrenkompanie ab und verließ die Halle dann durch den rechten Seiteneingang. Hier war die Fahne aufgestellt und die Musikkapelle der Senegaltruppe spielte die Marschmusik. Marshall Joffre schritt dann auf dem Bahnhofsvorplatz des Joffre stehenden Regiments der Senegaltruppe ab, worauf er sich mit Herrn General Mangin in ein bereitstehendes offenes Automobil begab. Begleitet von einer Schwadron Kürassiere und Jäger zu Pferd, setzte sich der Joffre im nächsten Tempo in Bewegung. Heberoll auf dem Hauptbahnhof, Schillerstraße, Ludwigstraße, Seiten, Rheinstraße bildeten hier anwesende Regimenter Kavallerie, insbesondere die Senegaltruppe. Auch waren an einzelnen Stellen die Infanteriebatterien der Kavallerie aufgestellt. Bei der Fahrt durch die Stadt wurde von der Kavallerie der Salut geschossen. Auch schwebten eine Anzahl Flugblätter über der Stadt. Eine große Menschenmenge drängte sich den Einzug Joffres in Mainz, ebenso am Abend die elektrische Beleuchtung der verschiedenen Gebäude und der Rheinbrücke, die zu Ehren des Marshall in zahlreichen Gebäuden erhellte. Auch ein Adelsmarsch bewegte sich durch die Straßen der Stadt. (M. J.)

Marshall Joffre traf gestern nachmittags in unserer Kurstadt ein. Zum Empfang hatten die Wehrpfeiler Aufstellung genommen. Nach der üblichen Begrüßung erfolgte die Befestigung der Truppen, während Kanonendonner den Einzug des hohen Militärs verkündete. Marshall Joffre nahm im Schloss, welches durch die Kavallerie herlich ausgemacht ist, Aufstellung. Hier fand später großer Empfang der Offiziere statt. — Das Aufsteigen der Schloßmaße hatte man auf den späten Nachmittag verlegt, welchem Schauspiel der Marshall anwohnte. Auf dem Schloßplatz hatte sich wiederum eine große Schaar Regimenter eingefunden. — Am Abend wohnte der Marshall der Aufführung der Mozartschen Oper „Die Zauberflöte“ bei.

Am heutigen Tage hatte Wiesbaden den Besuch eines weiteren hohen französischen Militärs zu verzeichnen. Vormittags 9 Uhr vernahm man Kanonenschüsse, auf dem Schloßplatz hatten die Truppen der Stadt Wiesbaden Aufstellung genommen. Die militärische Feier galt dem Empfang des Herrn Generals Wandenberg.

Reichsverteilung
Gemäß Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil werden in dieser Woche 50 Gr. Wurst verteilt in den Metzgereien, deren Firmennamen mit den Anfangsbuchstaben P-V einschl. beginnt. Außerdem kommt in allen Metzgereien 200 Gr. Rinderpöschfleisch und 100 Gr. Speck zur Ausgabe. — Die Wurst 50 Gr. müssen ihre Reichsverteilscheine für diese Woche bis spätestens Donnerstag im ehemaligen Museum, Zimmer 8, abholen.

Rechnungsrat Rausch
Ein in weiten Kreisen bekannter und hochgeschätzter Gerichtsbeamter, Herr Rechnungsrat Rausch hier, ist nach längerem Verbleiben verstorben. Herr Rausch hat lange Jahre dem Büro für Testamenten- und Nachlassverhandlungen vorgestanden und war durch sein freundliches, entgegenkommendes Wesen sowohl bei den Beamten als auch bei dem Publikum, dem er mit seinem reichen Wissen gerne mit Rat und Tat zur Seite stand, sehr beliebt. Sein Gingen wird von allen, die ihn kannten, lebhaft bedauert. Er ruhe in Frieden.

Die Tariffrage für Hausbeamte
Der Deutsche Hausbeamtenverein, Zweigverein Wiesbaden, hatte am Sonntagvormittag in einer allgemeinen Hausbeamten-Versammlung im oberen Saale des „Europäischen Hofes“ eingeladen, in welcher die Herren Decker und Ulmer aus Frankfurt a. M. über die Hausbeamtenbewegung in Deutschland und ihre zeitgemäßen Forderungen sprachen sollten. Die meisten in letzter Stunde abgelaufen. Dafür erhielt der Vorstand Bericht über den Stand der Tariffrage in Wiesbaden. Die hiesigen Hausbeamten ziehen die Lösung dieser Frage immer wieder hinaus und haben dadurch, daß sie auf die wiederholten Einsenden ihrer letzten Schritte unternehmen haben, Erbitterung und Unruhe in die Hausbeamtenkreise hineingetragen, welche im Interesse aller Beteiligten, auch des Publikums, hätte vermieden werden können, und für deren Folgen die Hausbeamten die Verantwortung ablehnen müssen. Im Einverständnis mit dem Deutschen Hausbeamtenverein, Gau Süddeutschland in Frankfurt a. M., und im Hinblick auf die drückende Notlage, welcher sich die Hausbeamten im kommenden Winter gegenübersehen, wurde beschlossen, wie im ganzen Bezirk Hessen und Rhein-Raun, eine einheitliche Notstandszulage und eine Erhöhung der laufenden Feuerungszulagen zu fordern. Die zahlreich besuchte Versammlung schloß einstimmig die hierauf bezügliche Resolution.

Standesamtliche Nachrichten
Sterbefälle. Am 20. Sept.: Schreiner Franz August Dinsde, 61 J. Am 21. Sept.: Tagelöhner Josef Bloch, 66 J. Am 22. Sept.: Bäckerin Anna Bremer, 60 J.; Kind Adolf Gustav Valentin, 25 Tage; Kind Friedrich Reiser, 3 Tage.

Kunstnotizen
Kurbau. Das erste Sonderkonzert aus Anlaß der Wiesbadener Reichsfeier findet am Freitag, den 26. September im Kurhaus statt. Als Solist ist der bekannte Klaviervirtuose Herr Alfred Böhm gewonnen worden. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen.

Fürstengereitete Johanneskirche. Donnerstagsvormittag 8 Uhr.
Kath. Männerverein. Heute abend 8.30 Uhr Gesangsabend. Karten für die Nachfeier zum „Silbernen Jubiläum“ am 4. Oktober sind von morgen ab im Vorverkauf zu haben bei Wolberger, Leich und im Geleitbureau.
Das Abenden des Wiesbadener Maderklubs 1888 nahm trotz der Unannehmlichkeiten der letzten Sonntag einen prägnanten Verlauf. Von den Maderklubmitgliedern war der Viehtrieb Maderklub mit acht Mäxtern und einem Jücker, der Kaiser Maderklub mit drei Mäxtern erschienen. Von

dem eigenen Bootsmaterial hatte der Wiesbadener Maderklub eine Uner, einen Jücker und vier Gier auf Wasser gebracht, darunter ein flotter Damenbooter in schwarzer Kleidung. In der Nachfeier im Hotel „Venus“ wurde, die seit zu jährelich besucht war, heute wieder noch eine Abordnung von einigen Herren geschickt.

KURSBERICHT

Gedruckt von Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden

New Yorker Börse 22. Sept.	New Yorker Börse 20. Sept.
Eisenbahn-Aktien:	Bergw.-u. Ind. Akt.
Atch. Top. Sta. Fe 89 1/2	Amer. Can. com. 58 1/2
Baltimore & Ohio 40	Amer. Smelt. & Ref. 75 1/2
Canada Pacific 150	Amer. Sug. Refin. c. 128
Chesapeake & O. 55 1/2	Anaconda Copper c. 60 1/2
Chic. Milw. St. Paul 42	Bethlehem Steel c. 85 1/2
Denver & Rio Gr. 9 1/2	Central Leather c. 117 1/2
Erie common 15 1/2	Consolidated Gas c. 93
Erie 1 st pref. 24 1/2	General Electric c. 161
Illinois Central 92 1/2	National Lead c. 78
Louisville Nashville 108	United Stat. Steel c. 113 1/2
Missouri Kansas c. 72	
New York Cent. & N. 95 1/2	Eisenbahn-Bonds:
Norfolk & Western 86 1/2	Atch. Top. Sta. Fe 70 1/2
Northern Pac. 86 1/2	Baltim. & Ohio 78 1/2
Pennsylvania com. 78	Ches. & Ohio 78 1/2
Reading common 100	Northern Pacific 70 1/2
Southern Pacific 24 1/2	South. Railway c. 87 1/2
South. Railway pref. 60 1/2	S. Louis & S. Fr. 82 1/2
Union Pacific com 122	South. Pac. 1923 82 1/2
Wabash A. 30	Union Pacific cv 83 1/2

Amliche Devisenkurse der Berliner Börse

Telegraphische Auszahlungen	21. Sept.	22. Sept.
Holland 100 fl.	1019. —	1021. —
Dänemark 100 Kr.	589.25	590.75
Schweden 100 Kr.	677.25	678.75
Norwegen 100 Kr.	629.25	630.75
Schweiz 100 Fr.	491.50	492.50
Wien 100 K.	42.45	42.55
Budapest 100 L.	42.45	42.55
Bulgarien 100 L.	519.50	520.50
Madrid 100 Pes.	519.50	520.50
Barcelona 100 Pes.	519.50	520.50
Konstantinopel 100 L.	519.50	520.50
Türk. 1 L.	134.75	135.25
Helsingfors 100 F. M.	134.75	135.25

Wien, 22. Sept. (Börsenstimmungsbild.) Bei der heute in unverminderter Stärke erneut einsetzenden Kauflust auf fast allen Märkten ist bemerkenswert, daß ausländische Wertpapiere sowohl im amtlichen als im freien Verkehr in den Hintergrund traten und sich überwiegend abzeichneten, was mit der Besserung des Marktes im Zusammenhang steht. Deshalb waren Auslandsanleihen stärker gedrückt. Das heutige Geschäft spielte sich in Kolonial-, Petroleum-, Rant- und Wertwerten ab. Rentenwerte waren bis zu 5. Oberst. Rats sogar 10 Prozent, Bankaktien bis zu 6. Deutsche Bank 10 und Nordwerke bis zu 12 Prozent gebessert. Schiffahrtswerte, obwohl fest lagen. Von den Spezialwerten des Industriezweiges erfuhr die meisten ziemlich erhebliche Kursrückführungen. Der heimische Rentenmarkt lag still bei geringfügigen Kursveränderungen. Kriegsanleihe war etwas schwächer. Deckerische und ungarische Renten waren nahezu unfaßbar.

Statt Karten.

Die Verlobung Ihrer Tochter Mietze mit dem Fabrikanten Herrn Ernst Boller beehren sich anzukündigen

Otto Henrich und Frau Hanna geb. Thewalt.

Aachen, September 1919.
Kaiser Friedrich-Allee 25.

Hochheim a. Main.

Borrätig, sofort lieferbar

Schreibmaschinen

von Mk. 600. — an.

Wier, Ideal, Mercedes, Underwood usw., Reise-
maschinen.

Lauch und Kauf.

R. Ginzburg, Mainz
Hindenburgstr. 19, Tel. 915

Bekanntmachung

betreffend Auslegung der Wählerlisten

§ 1 der Stadtverordnetenwahl

Gemäß § 9 des Reichswahlgesetzes und § 3 H der Wahlordnung für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung vom 30. November 1918 werden die Wählerlisten für die am 26. Oktober 1919 stattfindenden Stadtverordnetenwahlen 8 Tage lang und zwar vom 28. September bis 5. Oktober 1919 einschließlich im Rathaus, Zimmer 36, Stadtverordneten-Sitzungsraum während der Dienststunden von 7—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags, Sonntags von 8—12 Uhr vormittags, zu jedermanns Einsicht ausgelegt.

Wer die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Magistrat (Wahlkommission) schriftlich anzeigen oder an der oben bezeichneten Stelle zu Protokoll geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen.

Wenn der Einspruch nicht sofort für begründet erachtet wird, entscheidet über ihn der Magistrat (Wahlkommission). Die Entscheidung wird binnen 14 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist erfolgen und den Beteiligten bekannt gegeben werden.

In die Wählerliste aufzunehmen sind alle im Besitz der deutschen Reichsbürgerrechte befindlichen Männer und Frauen, welche das zweite Lebensjahr vollendet haben, in Wiesbaden seit sechs Monaten ihren Wohnsitz haben, im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind und nicht entmündigt sind oder unter vorläufiger Vormundschaft stehen. Ob diese Voraussetzungen zu treffen, entscheidet sich nach § 2 der Verordnung über die anderweitige Regelung des Gemeindebürgerrechts vom 24. Januar 1913 nach dem Zeitpunkt der Auslegung der Wählerliste: nach inzwischen eingegangener telegraphischer Anmeldung des Ministers des Innern sind jedoch auch diejenigen in die neue Wählerliste aufzunehmen, die das Erfordernis sechsmonatlichen Wohnsitzes bis zum Wahltag — 26. Oktober 1919 — erfüllen.

Alle Wahlberechtigten, die in die Wählerliste eingetragen sind, erhalten hierüber durch besondere Karte eine Benachrichtigung, um ihnen die persönliche Einsichtnahme in die Wählerliste zu erleichtern.

Wiesbaden, den 19. September 1919.

Die Wahlkommission
Der Vorsitzende: Dr. Deh

Fleischverteilung

In dieser Woche werden verteilt:

1. Deutsche Grundration:

50 g Wurst in den Metzgereien, deren Firmennamen mit den Anfangsbuchstaben P-V einschl. beginnt, gegen Abgabe der Fleischmarken 1—2.

200 g Rinderpöschfleisch zum Preise von 5.— Mk. je Pfund gegen Abgabe der Fleischmarken 3—6.

2. Deutsche Zusatzration (Hoover):

100 g Speck zum Preise von 4.50 Mk. je Pfund gegen Abgabe der Fleischmarken 7—10.

Wiesbaden, den 22. September 1919.

Der Magistrat.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hoch erfreut an

Dr. med. JULIUS ARNOLD u. FRAU
Anna Maria, geb. Abend.

Wiesbaden, 22. September 1919
Parkstraße 30

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Erdulein Anna Brems

Mitglied des Dritten Ordens

nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten heute früh zu sich zu ruhen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 22. September 1919
Adolfstraße 4

Die Beerdigung findet Donnerstag, 25. Sept. nachm. 3.15 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. Seelenmesse am Mittwoch, 24. und Freitag, 26. September, vorm. 7 Uhr, in der Kapelle des Hospizes zum hl. Geist. Von Kranzspenden bittet man im Sinne der Verstorbenen abzusehen

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, guten Vater,

Herrn
Josef Markus Waldeck

Wohnsitzbesitzer,

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, am 23. September, morgens 7 1/2 Uhr, bitters gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im 72. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Frau Theresia Waldeck geb. Recke und Kinder.

Erbach i. Rhg. u. Mainz, am 23. Sept. 1919

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 25. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, das Totenamt am Freitag, den 26. September, morgens 6 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Erbach im Rheingau statt.

Neunte Kriegsanzleihe

Sie bitten die endgültigen Stücke mit fälligen Oktoberzinscheinen gegen Vorlage der Rechnung sofort an unseren Schaltern 17 und 18 (I. Stock) in Empfang zu nehmen.

Mitglieder unseres Vereins, deren Portiere bei uns in Verwahrung und Verwaltung bleiben, können ihre Hinterlegungsscheine vom 20. Oktober ab an Schalter 15 zum Eintrag vorlegen.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Friedrichstraße 20.

Bruchbänder

werden nach Maß und unter Garantie für guten Sitz angefertigt bei

P. A. Löss Nachf., Taunusstr. 2.

Nach weibliche Bedienung.

Neue Nährmittel - Geschäfte.

Außer den am 16. ds. Mo. bekanntgegebenen Geschäften werden folgende Kolonialwarenhandler zum Verkauf städtischer Verteilungswaren zugelassen:

Kr. 318 Weis, Ludwig, Gneisenaustr. 19,
Kr. 319 Wagner, Johann, Albrechtstr. 31,
Wiesbaden, den 22. September 1919.

Der Magistrat.

Opel-Personen-Auto

50 P.S., 6sitzig, Phaeton, Karrosserie gegen Geschäftsaufbau auswechselbar.

preiswert zu verkaufen

oder gegen kleineren Geschäftswagen umzutauschen. Näheres in der Geschäftsstelle der Rhein. Volkszeitung.

Damen-Hüte!

Bringen Sie schon jetzt Ihre vorjährigen Hüte zum **Umprägen**, wenn Sie Wert auf erstklassige Ausführung legen. Auch nicht bei mir gekaufte Hüte werden nach den neuesten Modellen umgearbeitet. Lieferung schon in einigen Tagen

Spezialität: Trauer-Hüte, Trauer-Schleier.

Modehaus Ullmann
Teleph. 2972 nur Kirchgasse 21 Wiesbaden

St. Marienschule Mainz.

Bischöfliche militärberechtigte Realschule.

Schulaffäre Anstellung mit mehrfacher Patein und Vorz. Schulz. Abkündigungsberechtigt 2. ein. fern. Dienst. Anst. in die Oberstufe der Oberrealschule und des Realgymnasiums. Beginn des Winterhalbjahres: 20. Oktober. Bedingungen des Schulleiters (Willingplatz) und jegliche Auskunft bei dem geistlichen Rektor.

Wintergarten

Schwalbacherstraße 8 Wiesbaden Ecke Rheinstraße

Größtes und vornehmstes Konzert- und Ballhaus

Heute Mittwoch, den 24. September, abends 8 Uhr:

Große Tanzreunion

Erstklassiges Ball-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters

Casella

Damen-Stroh- und Filzhut-Fabrik



Dieselbe steht unter erstklassiger Leitung.

Ich bitte die geehrten Damen im eigenen Interesse Bestellungen auf Umproben sofort erledigen zu wollen.

Anprobier-Formen nach den neuesten Modellen stehen Ihnen bei mir zur Verfügung.

Heinrich Fried
Wiesbaden, Kirchgasse 50-52
Telefon 6599.

Hoher Feiertage wegen bleiben meine Geschäftsräume

Donnerstag, 25. und Freitag, 26. Sept.

geschlossen

Joseph Wolf

Kirchgasse 62.

Geschäfts-Verlegung und-Empfehlung

Der verehrten Einwohnerschaft sowie meiner werten Kundschaft und Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich meine Bäckerei von Herderstraße 18, nach Goethestraße 25, meine eifrigste Bestrebung sein, meine werte Kundschaft aufs beste zu bedienen, bitte daher bei Neuausgabe der Brotkarten mich gefl. unterstützen zu wollen. Auf Wunsch wird ins Haus geliefert. Kundenkarten werden Herderstraße 18, Ecke Arndtstraße, und Goethestr. 25 entgegengenommen.

Hochachtungsvoll
Brot- und
Adolf Schwanderer, Feinbäckerei Wiesbaden.

Gratisstage!

Auf vielseitigen Wunsch geben wir Jedem, der sich in der Zeit vom 13. Sept. bis 1. Oktober 6 od. mehr Bilder bestellt

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, 30x36 cm, mit Karton

Geschäfts-Prinzip:
Für wenig Geld eine gute Photographie
Nur erstklassige Materialien und Arbeitskräfte.
Garantie für Haltbarkeit unserer Bilder.

Samson & Cie. G.m.b.H.

Phot. Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt mit billigen Preisen.
Gr. Burgstr. 10 (Fahrstuhl).

Sonntags nur v. 9-2 Uhr geöffnet

Paßbilder auf Wunsch sofort lieferbar.
Trotz Teuerung billige Preise.

Bleiweiß

Georg Spies-Schmitt, Mainz
Farben- u. Lackfabrik, Neckarstraße 3
Fernsprecher 370.
Generalvertreter: Paul Müller, Bingen.

A.D. Radikale Befreiung von Bettlägen für nur Erwachsene und Kinder wünsch. Gicht, usw. vollster Garantie. Kreis empfohlen. Selbst da durchschlagende Erfolge, wo alle ärztl. Kunst versagte. Prospekt und Zeugnisse versendet der Geheime Leibarzt, Emil Smilans, Weeze a. Niederrh.

Stellengesuche

Mädchen wünsch. in besserem Haushalt. Hausgehilfe bei l. u. r. Stelle, zum 15. Okt. oder später in einem ruhigen Haushalt, am liebsten in luth. Pfarrhaus. Offerten erbeten an M. A. W. 15, Postfach 10, Vangerowstraße, Wiesbaden.

18 jähr. Mädchen sucht leichte Stelle über Mittag. Danksch. 1. Woche.

Offene Stellen

2-3 Rüfer für Holz und Keller gelocht. Dauerstellung b. hohem Lohn.

Wilh. Gaenlein
Weingutbesitzer,
Gohheim a. R., Telefon 22.

Junge, katholische Lehrerin aus guter Familie, musikalisch, für 2 Kinder von 3 u. 6 Jahren zu halbtägigem Unterricht auf Land gef. Kins. mit Gehaltsantrag. an Oberförsterei Eichenhof, bei Langenscheidt.

Besseres Fräulein b. franz. Sprache kund. findet gute Stellung. Tauschstr. 4. Köster & Jacobi.

Köchin

für möglichst sofort. Diener und Hausmädchen vorzuziehen. Baronin von Ritter, Rüdesheim am Rhein.

Laufmädchen suchen Köster & Jacobi, Wiesbaden, Tauschstr. 4.

Superl. Alleinmädchen das kochen kann, von Ehepaar zum 1. Okt. bei hoh. Lohn gef. Zentralheizung, gr. Küche aus dem Haus. Fr. Dr. Sandberg, Rastler Friedhof-Str. 11.

Ein haus- und christliches Hausmädchen gesucht. Frau Dr. Biermer, Wiesbaden, Wilhelmstr. 30.

Bestempfohlene Monatsfrau von H. seiner Familie (Dorn) 3 Stunden gesucht. Näh. bei Köster, Tauschstr. 25, II.

Verkaufe

Schlafzimmer, eins. Betten Spiegel-Kl. und Küchenschrank. Büffels u. Bettdecken, Schreibröhre u. Schreibstift, Platin-Spiegel usw. billig zu verkaufen. A. Graubner, Adlerstr. 3 am A. Friedrich-Bad.

Cut away

mit gefärbter Dose, ebenso Salko-Wasch, beides neu, mitl. Figur, preisw. abzugeben. Schneidermeister Ranz, Seidenstraße 24 I.

Ankäufe

Eine Anzahl gut erhaltene

Wiener Stühle

und einige Bänke für kleines Geld sofort zu kaufen gesucht. Näh. Rheinische Volkszeitung.

Silber, Gold u. Platin

in jeder Form und jedes Quantum kauft H. Fricke, Wiesbaden, Spiegelgasse 1, Telefon 32/0.

Enche Pianino

gegen bar zu kaufen. Gefl. Zuschrift an. Tel. Sophie Braun, Wiesbaden, Wilmstr. 4.

Kaufe

Altmaterial:

Pumpen, gekrümmte Bohrungen, Papier zum Einwickeln, Zeitungen und Metall. Große Höchstpreise.

J. Bauer
Wiesbaden, Heinenstraße 18.
Telefon 1832.

Zum Verkauft geeignetes Piano zu kaufen gesucht. Angeb. an Carl Jen, Sedanplatz 7 I.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 26. September 1919, abends 8 Uhr bei aufgehobenem Abonnement im großen Saale:

I. Sonder-Konzert

Leitung: Carl Schürdt.
Solist: Alfred Höhn (Klavier).
Orchester: Städtisches Orchester.
A. Schumann, Klavierkonzert. J. S. Bach, Fant. Symphonie.
Eintrittspreise: 8, 6, 5, 4, 3 Mark.
Städtische Kurverwaltung.

Park-Diele

Wiesbaden, Wilhelmstraße 36, Telefon 6349

Heute:

Ehren-Abend

Frl. Angelika Wanders

Vornehmes und ältestes Tanz-Institut

Anton Deller u. Frau
Heilmundstr. 51, part. Fernruf 1542

Privat-Unterricht in den modernen Tänzen, wie One step, Boston, Foxtrot, Maxixe, ballroom, Jazz, Tickle Toe usw. zu jeder gewünschten Tageszeit. Gefl. weitere Anmeldungen für die Herbst-Kurse werden täglich entgegengenommen. Unterrichtsort: Hotel Westfal, Hof, Schützenhofstraße.

Anton Deller
Leiter der Kurhausbälle in Bad Ems.

Moderne zirka 8-Zimmer-Billa

in bequemer Lage (nicht Höhenlage) von Selbstkosten für circa 100.000 — 140.000 Mark sofort zu kaufen oder vorläufig zu mieten gesucht. Gefällige Offerten unter 4830 an die Verlagsstelle dieser Zeitung.

Korken

Flaschen, Papier, Lumpen, Metalle
kauft stets zu Höchst. Preisen
Häcker,
Wiesbaden, Volkstr. 21
Tel. 3930 Postf. 2. 19659

Wohnungsmarkt

Vollzeithausmeister, finkeln, luth.
2-3-Zimmerwohnung ent. gegen Hausvermietung in Billa. Gefl. Angebote unter 4799 an die Verlagsstelle d. Ztg. erb.

Verchiedenes

In ungen. Anfang Oktober beginnenden

Tanz-Kursen

nehmen wir gefällige Anm. jed. freim. entgeg. Privat- und Einzel-Unterricht zu jeder gewünschten Zeit (auch Sonntags). Große separater Unterrichtsplan. Tanz- u. Institut W. Klapper u. Frau Wiesb., Dohlemerstr. 20

Zurückgekehrt

Dr. med. Paula Selig
Aerztin für Frauen- und Spezialärztin für Kinderkrankheiten.
Rheinstraße 59, I.

Bon Orient Café

über Leichterhöhle, Arotal, Kranzplatz eine

Berlenfette verloren

Wiederbringer hohe Belohnung
Näheres Büro Hotel Schwarzer Bock.

Zahn-Praxis

C. Thalmann, Wiesbaden

Gerichtsstraße 9, I.

Zahn ziehen, Plomben, Zahnersatz in Gold und Kautschuk, Brückenarbeiten in moderner Ausführung. Mäßige Preise. Sprechzeit 9-12 und 3-6. Samstag Nachmittag geschlossen.

Vergnügungspalast Groß-Wiesbaden

Dohlemerstr. 19 — Fernruf 810

Heute und folgende Tage

JOB

mit seinem urkomischen Sketch:
Der ladierte Herrmannaußerdem:
Der große Variété-ZellAnfang: Wochentags 7 1/2 Uhr, Samstag 7 Uhr.
Sonntags 2 Vorstellungen: 3 1/2 und 7 1/2 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden

Mittwoch, 24. September, nachmittags 4 Uhr:

Abonnement-Konzert. Ausgeführt von dem vereinigten Wiesbadener Orchester. Leitung: Paul Freudenberg. 1. Marsch (Häcker). 2. Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell“ (Rossini). 3. Zug der Frauen aus der Oper „Die Lorelei“ (H. Wagner). 4. Riten aus dem Sünden, Kaiser (Strauß). 5. Ouvertüre zur Oper „Maiden“ (A. Thomas). 6. Der Hof kommt, Charakterstücke (Glenberg). 7. Fantasie aus der Oper „Der Troubadour“ (Verdi). 8. Klavierkonzert (Liszt). 9. Abends 8 Uhr: Abonnement-Konzert. Wiesbadener Musik-Verein. Leitung: Kammermusiker E. Lindner. 1. Flot durch die Welt, Marsch (Häcker). 2. Ouvertüre zur Oper „Die Hugenotten“ (Meyerbeer). 3. Oboe (H. Dorn). 4. Silbo, Konzert-Polka für Violoncello (Reinhold). 5. Erinnerung an Wagner, „Lohengrin“ (Hamm). 6. Dorfchöre aus der Oper „Lohengrin“ (Hamm). 7. Ouvertüre zur Oper „Lohengrin“ (Hamm). 8. Heilige Musik aus „Lohengrin“ (Hamm). 9. Silbo, Konzert-Polka für Violoncello (Reinhold). 10. Freije vom, Marsch (Häcker).

Neuenahrer Sprudel

für Hauskuren gegen: Zucker, Gallensteine, Magen-, Darm- und Blasenleiden, Leber-, Nieren- und Halskrankheiten.

Kalt getrunken, angenehmes Tafelgetränk, für tägl. Gebrauch.

F. WIRTH G. m. b. H.

Mineralwasser-Großhandlung

Güterbahnhof-West

Telefon 522 Tauschstraße 22

Nassauisches Landesheater

Mittwoch, 24. September, abends um 7 Uhr:

Cavalleria rusticana. Oper von Pietro Mascagni. Personen: Santuzza: Martha Sommer. — Turiddu: Fritz Scherer. — Lucia, seine Mutter: Villa Doss. — Alfo, Putzmann: Heide-Winkel. — Lola, seine Frau: Th. Müller-Brügel. — Eine Bäuerin: Helga Reinhardt. — Musikalische Leitung: Prof. Schlar. — Orchester: Der Kasseler. Drama in vier Akten. Dichtung und Musik von R. Leoncavallo. — Personen: Anna: Fritz Scherer. — Hedda, sein Weib: M. Sommer. — Leno: W. D. Weber. — Berdo, Amant: W. Schora. — Silvio, Bauer: Alfo. — Ritsch, — Erster Bauer: Heinz Weirauch. — Zweiter Bauer: Hans Schuch. — Musik. Leitung: Fritz Weber. — Ende, etwa 9.45 Uhr.

Residenz-Theater

Mittwoch, 24. September, abends um 7.30 Uhr:

Der fidele Bauer. Operette in einem Akt und zwei Akten. Musik von Leo Fall. Ende geg. 10 Uhr.

Thalia-Theater Größtes, mod. Lichtspielhaus

Friedrich Zeilnik in dem 5-aktigen Film drama „Menschen, die vom Woge kamen“. „Erste Liebe eines Lehrlingens“. Komödie in drei Akten.

Kammerlichtspiele Intime Lichtbildbühne

Mauritiusstr. 12 — Tel. 617

Neues Pacht-Programm in deutscher u. französischer Textschrift! „Höchstes Opfer“. Amerikanisches Sensationsdrama in 6 Akten. „Eine Blitzeheirat“. Humoreske.